

# GEMEINSCHAFTSBILDENDES SEMINAR NACH SCOTT PECK

Im Yoga Vidya in Bad Meinberg  
vom 25.-27.3.2011



Den Wunsch nach Gemeinschaft und Geborgenheit kennen die meisten Menschen. Viele sind auf der Suche. Aber eine Gemeinschaft entsteht nicht von alleine nur weil man ein gemeinsames Anliegen hat. Was fördert die Entstehung einer Gemeinschaft und was sind die Stolpersteine auf dem Weg? Wie kann Distanz überwunden werden? Wie entstehen Nähe und Vertrauen? Wie können wir eine aufrichtige Kommunikation praktizieren? Wie lernen wir für den alltäglichen zwischenmenschlichen Kontakt, wertfrei beobachten, sehen und hören? Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, ohne Schuldzuweisung und Kritik? Bitten klar zu formulieren? Kritik nicht persönlich nehmen? Wie entsteht aus vielen Ichs ein neues WIR ohne „Du solltest“ oder „Du musst“?

Es geht darum auch auf der verbalen Ebene wieder zu lernen in einer tiefen und nährenden Art und Weise zusammen zu sein, wo nicht nur der Kopf regiert und die Gefühle unter dem Tisch ihr Dasein fristen müssen. Die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck ist ein Rahmen, in dem man sich auf experimentelle Art und Weise mit diesen Frage auseinandersetzen kann. Mit Hilfe von ein paar Kommunikationsempfehlungen erlebt man, wie sich eine emotionale Gruppenkommunikation anfühlt. Zum ersten Lernen ist noch eine Begleitung dabei, die Hilfestellungen gibt, wenn eine Gruppe irgendwo stecken bleibt.

Ist eine Gruppe ohne Leitung oder auch „a group of all leaders“, in der jeder für die Leitung verantwortlich ist, überhaupt notwendig und sinnvoll? Es gibt Gebiete in einer Gruppierung in denen hierarchische Gliederung notwendig ist, aber muss es nicht auch Bereiche geben, wo diese aufgehoben wird? Wo es gefährlich ist, wenn sie sich in den Privatbereich fortsetzt? Wie verhindert man, dass die Kommunikation verflacht, wenn es niemanden gibt, der für die notwendige Tiefe sorgt und man nicht an der Oberfläche hängen bleibt?

Genauso, wie es möglich ist, in einer Beziehung aneinander vorbei zu leben, geht es auch in einer Lebensgemeinschaft oder anderen Gruppierungen, wie zum Beispiel einer Firma. Die emotionelle Auseinandersetzung läuft verdeckt ab, man verliert sich in inneren Urteilen, individualisiert sich. Bestenfalls findet man einen Rahmen, wie er in der bürgerlichen Welt üblich ist. Man ist höflich, aber man kommt sich nicht wirklich nah, ist nicht wirklich offen, redet nicht wirklich über das, was einen tief im Herzen bewegt. Wenn nicht regelmäßig auf einer tiefen emotionalen Ebene kommuniziert wird, versandet das Beziehungsgeflecht.

Wir alle stehen vor der Aufgabe, in die Verletzlichkeit zu finden, ins Herz, ins Alleinstehen. Nur dann ist die Liebe nicht gefärbt durch Emotionen, Einstellungen und Urteile, die man auf den anderen projiziert, nur dann kann man wirklich für den anderen da sein. Eine Gruppe kann eine sehr wertvolle Stütze sein, dort immer wieder hinzufinden. Kann einen daran erinnern, wenn man diesen Zustand verloren hat. Diese Einstellung der Verletzlichkeit hat sehr viel mit dem Annehmen von schwierigen Gefühlen zu tun. Es ist relevant, dass man Ihnen nicht durch Rollen, Muster oder irgendwelche kleineren oder größeren Suchtverhalten ausweicht. Diese Unterstützung durch eine Gruppe will gelernt sein.

### **Wie funktioniert Gemeinschaftsbildung?**

Die Gemeinschaftsbildung befähigt eine Gruppe sehr schnell einen geschützten Raum aufzubauen, in dem die Mitglieder dann voneinander lernen können. Das besondere daran ist, dass dieser Rahmen nicht durch eine feste Struktur entsteht, die unweigerlich früher oder später den Prozess einschränken würde, sondern durch die Anwendung der Grundprinzipien von Kommunikation und Achtsamkeit: Kommunikation aus einem inneren Impuls heraus und nicht auf Grund einer Reaktion. Der nächste Schritt besteht darin durch das Chaos in die Verletzlichkeit zu finden. Dabei spielen die Elemente der gewaltfreien Kommunikation eine Rolle, Scott Peck nennt die Gemeinschaftsbildung auch ein Laboratorium für persönliche Abrüstung. Die Arbeit der Gruppe besteht darin, sich von allem zu entleeren, was zwischen den Teilnehmern steht und Nähe verhindert. Ein wesentlicher Punkt ist außerdem der Aufbau und die Transformation von Energie. Dafür ist die Präsenz der Teilnehmer wichtig. Wenn diese durch etwas eingeschränkt ist, wird sie über das Prinzip der Entleerung wieder hergestellt.

### **GENAUER TERMIN UND ORT**

Das Seminar beginnt am Freitag, den 25.3. um 19.00 Uhr und endet am Sonntag, den 27.3.2011 um 16.00 Uhr. Anreise ab 13.00 Uhr möglich, gemeinsames Abendessen am Freitag 18.00. Der Workshop findet im Seminarhaus Shanti von Yoga Vidya in Bad Meinberg statt. Adresse: Yoga Vidya Bad Meinberg, Wällenweg 42, 82805 Horn – Bad Meinberg. Das Seminarhaus ist gut per Bahn und Auto erreichbar: 27 km von Paderborn, 35 km von Bielefeld, 100 km von Hannover. Kostenlose Abholung vom Bahnhof Horn-Bad Meinberg (bitte 2 Tage vorher Bescheid geben). Anfahrtsskizze auf [www.yoga-vidya.de/center/haus-bad-meinberg/start](http://www.yoga-vidya.de/center/haus-bad-meinberg/start).

### **KOSTEN**

Die Kosten für einen Workshop betragen zwischen 100,- und 200€ je nach Selbsteinschätzung. Übernachtung und Verpflegung (Bio) für das Wochenende: EZ 113€, DZ 85€, MBZ 70€ und Schlafsaal/Zelt: 61€. Essenszeiten: 8.00, 12.45 und 18.00 Uhr. Bitte Bettwäsche (3-teilig) und Handtücher mitbringen, bzw. ist das Ausleihen von Bettwäsche gegen 5 € Leihgebühr und Handtücher (1€) möglich. Kinderbetreuung ganztägig 70€, kostenfreies Hausangebot: täglich 7.00 h Meditation, Mantra-Singen, Lesung. Bitte Zimmer direkt bei Yoga Vidya buchen: [www.seminarhaus-shanti.de](http://www.seminarhaus-shanti.de).

### **(BEG)LEITUNG**

Sabine Bartscherer, Götz Brase

### **WEITERE INFORMATIONEN**

unter [www.gemeinschaftsbildung.com](http://www.gemeinschaftsbildung.com). Über diesen gemeinschaftsbildenden Prozess gibt es mehr in dem Buch von Scott Peck „Gemeinschaftsbildung“, zu bestellen über [verlag@eurotopia.de](mailto:verlag@eurotopia.de) oder den Buchhandel.

### **ANMELDUNG**

Durch Zahlung eines Betrages von 50€ und ausfüllen und zuschicken des auf der nächsten Seite beigefügten Anmeldeformulars gilt diese als erfolgt. Es werden maximal 20 Teilnehmer für das Seminar angenommen, die Annahme erfolgt entsprechend dem zeitlichen Eingang.

## ANMELDUNG

Hiermit melde ich, .....

wohnhaft in .....

Tel..... Email.....

mich für das gemeinschaftsbildende Seminar nach Scott Peck vom 25.-27.03.2011 an.  
Die Kosten für ein Seminar betragen zwischen 100 bis 200€, je nach Selbsteinschätzung.  
Einen Betrag von 50€ überweise ich als Anzahlung für die Seminargebühr auf das Konto der Firma  
Immovest Konto 57 207 206 bei der Postbank Hamburg 200 100 20  
(IBAN DE39 2001 0020 0057 2072 06, BIC PBNKDEFF).

Da für das Seminar entsprechende Vorlaufkosten entstehen, verfällt der Betrag bei einer Absage 14  
Tage vor dem Seminarbeginn.

Bitte die Anmeldung an Götz Brase, [g.brased@web.de](mailto:g.brased@web.de), per Post an die Hamburgerstr 3,  
22083 Hamburg oder per Fax an 0049/3212/2131681 schicken.

....., den .....

.....

Unterschrift

### Die 4 Phasen einer Gruppe bis zur Authentizität

(M. Scott Peck)

„Das am meisten verbreitete Anfangsstadium und einzige Stadium vieler Gemeinschaften, Gruppen und Organisationen ist das der Pseudogemeinschaft, ein Stadium der Vortäuschung und des Scheins. Die Gruppe tut so, als sei sie bereits eine Gemeinschaft, als gäbe es unter den Gruppenmitgliedern nur oberflächliche, individuelle Differenzen und kein Grund für Konflikte. Zur Aufrechterhaltung dieser Vortäuschung bedient man sich vor allem einer Anzahl unausgesprochener allgemeingültiger Verhaltensregeln, Manieren genannt: Wir sollen unser Bestes tun, um nichts zu sagen, was einen anderen Menschen verstören oder anfeinden könnte; wenn jemand anderes etwas sagt, das uns beleidigt oder schmerzliche Gefühle oder Erinnerungen in uns weckt, dann sollen wir so tun, als mache es uns nicht das Geringste aus; und wenn Meinungsverschiedenheiten oder andere unangenehme Dinge auftauchen, dann sollten wir sofort das Thema wechseln. Jede gute Gastgeberin kennt diese Regeln. Sie mögen den reibungslosen Ablauf einer Dinnerparty ermöglichen, aber mehr auch nicht. Die Kommunikation in der Pseudogemeinschaft läuft über Verallgemeinerungen ab. Sie ist höflich, unauthentisch, langweilig, steril und unproduktiv.“

(Anmerkung Red.: Pseudogemeinschaft klingt etwas abwertend, sie hat aber durchaus auch ihre positiven Seiten. Für den Aufbau von Kontakt und Beziehungen ist sie essentiell.

Nur wenn sie zu lange dauert und diese Phase das Einzige ist, was eine Gruppe kennt, bzw. sie darin stecken bleibt, wird es langweilig und oberflächlich.)

Mit der Zeit können dann allmählich tiefgehende, individuelle Differenzen auftreten und die Gruppe begibt sich ins Stadium des Chaos und zerstört sich nicht selten selbst. Bei

der Pseudogemeinschaft geht es um das Kaschieren von individuellen Differenzen. Im Stadium des Chaos geht es vorrangig um den Versuch, diese Differenzen auszulöschen. Das geschieht darüber, dass Gruppenmitglieder versuchen, einander zu bekehren, zu heilen, auszuschalten oder ansonsten für vereinfachte organisatorische Regeln einzutreten. Es ist ein ärgerlicher und irritierender, gedankenloser, maschinengewehrmäßiger und oft lärmender Prozess, bei dem es nur um Sieger und Verlierer geht und der zu nichts führt.

Wenn die Gruppe diese unerfreuliche Situation durchstehen kann, ohne sich selbst zu zerstören oder in die Pseudogemeinschaft zurückzufallen, dann tritt sie allmählich in die „Leere“ ein. Dies ist ein Stadium sehr, sehr harter Arbeit, eine Zeit, in der die Mitglieder daran arbeiten, alles beiseite zu räumen, was zwischen ihnen und der Gemeinschaft steht. Und das ist eine Menge. Vieles von dem, was mit Integrität aufgegeben und geopfert werden muss, sind universell menschliche Eigenschaften: Vorurteile, vorschnelle Urteile, starre Erwartungen, der Wunsch zu bekehren, zu heilen oder auszuschalten, der Drang zu siegen, die Angst, sich zum Narren zu machen, das Bedürfnis, die Kontrolle über alles zu haben. Andere Dinge mögen ausgesprochen persönlicher Art sein: ein verborgener Kummer, Abscheu oder tiefe Angst vor etwas, die öffentlich eingestanden werden müssen, bevor das Individuum für die Gruppe völlig „präsent“ sein kann. Es ist eine Zeit, die Risikobereitschaft und Mut verlangt und wenn man sich auch oft erleichtert fühlt, so fühlt man sich doch oft auch sterbenselend.

Der Übergang von Chaos zur Leere läuft selten dramatisch ab und dauert häufig qualvoll lange. Ein oder zwei Gruppenmitglieder gehen vielleicht das Risiko ein, ihre Seele bloßzulegen, nur um zu erleben, dass ein anderes, das den Schmerz nicht ertragen kann, plötzlich das Thema zu irgendetwas völlig Unsinnigem wechselt. Die Gruppe als Ganzes ist noch nicht offen genug, um wirklich zuzuhören. Sie fällt in das zeitweilige Chaos zurück. Schließlich aber wird sie doch so leer, dass eine Art Wunder geschehen kann.

An diesem Punkt spricht ein Mitglied sehr präzise und authentisch etwas an. Die Gruppe scheut nicht davor zurück, sondern sitzt schweigend da und nimmt alles in sich auf. Dann sagt ein zweites Mitglied ganz ruhig etwas ebenso Authentisches. Es handelt sich vielleicht nicht einmal um eine Antwort auf das erste Mitglied, aber man hat auch nicht das Gefühl, es ist ignoriert worden. Vielmehr herrscht eher die Empfindung vor, das zweite Mitglied sei vorgetreten und habe sich neben dem ersten auf den Altar gelegt. Wieder kehrt Stille ein, aus der heraus sich ein drittes Mitglied ebenso präzise und eloquent äußert. Die Gemeinschaft ist geboren. Der Wechsel zur Gemeinschaft tritt oft sehr plötzlich und dramatisch ein. Die Veränderung ist deutlich zu spüren. Ein Geist des Friedens durchdrängt den ganzen Raum. Es herrscht mehr Schweigen, doch es wird Bedeutungsvolleres gesagt. Es ist wie Musik. Die Menschen arbeiten mit einem präzisen Zeitgefühl zusammen, so als seien sie ein fein eingestimmtes Orchester unter der Leitung eines unsichtbaren himmlischen Dirigenten. Viele spüren tatsächlich die Anwesenheit Gottes im Raum. Handelt es sich um eine Gruppe vormaliger Fremder, die sich in einem öffentlichen Workshop versammelt haben, dann kann man eigentlich nichts weiter tun, als sich an diesem Geschenk freuen. Handelt es sich aber um eine Organisation, dann ist die Gemeinschaft nun bereit, sich oft mit phänomenaler Leistungsfähigkeit und Effektivität an die Arbeit zu machen, also Entscheidungen zu treffen, zu planen, zu verhandeln und so weiter.“